

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3,50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Expeditionsbüro nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anserte werden die 6spaltige Zeitspalt mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 154.

Dresden, Freitag den 7. Juli 1916

27. Jahrg.

## Belinnung.

Je lauter die Kanonen, desto stiller die Diskussionen. Der Parteitag der sächsischen Nationalliberalen hat eine Kriegszieleinsparung von der bekannten Sorte angenommen, und der Landesvorstand der Sozialdemokratie Endfests hat gegen sie protestiert. Man legt's zum Hebräer. Die Deutsche Tageszeitung bringt einen spaltenlangen Artikel, um nachzuweisen, daß nicht nur die Konservativen mit der Kriegspolitik der Regierung unzufrieden sind, sondern auch die Nationalliberalen. Schön, aber wen interessiert's? In einigen sozialdemokratischen Wahlvereinen sind Resolutionen teils für, teils gegen die Kreditbewilligung angenommen worden. Sorgen vor gestern. Sorgen vielleicht auch von morgen, aber gewiß nicht Sorgen von heute!

Freycourt, Namey, Curfus, Oléry, Maricourt, Abocourt, Höhe 304, Lhiamont, Luzf, Kolomena, Buczac, Doherdo — horren wunden sich wie gebannt alle Blicke, dort entscheiden sich Schicksale, wird Weltgeschichte! Wie unendlich wichtig erscheint Presseorgän und Wahlvereinstärm gegenüber diesem größten aller Dramen, das die Menschheit jemals erlebt hat! Wie alle fühlen, daß die Gewalten, die dort draußen toben, nicht nur über Landstrecken und Menschenleben, sondern auch über unsere Gehirne entscheiden, und daß unter Denken sich vor den Tatsachen wird beugen müssen, die dort mit Blut und Eisen geschaffen werden. Und darum ist es drinnen auf einmal so merkwürdig stille geworden, darum blickt man erheitert auf, wenn jetzt einer die Stimme erhebt, um zu erklären, daß er in dieser oder jener Streitfrage, die gestern noch alle Köpfe erhitzen haben, doch recht gehabt hätte. Tausel — was geht das uns an! Wie steht's bei Freycourt?

Ja, wir im Hinterlande hatten es fröhlich über den Krieg beobachtet, aber daß wirklich Krieg ist, das hätten wir darüber beinahe vergessen. Nun hat uns der Krieg aber daran erinnert, daß er wirklich da ist, nicht als das ewige Hin und Her von Angriffen und Gegenangriffen, an das sich unsere abgestumpften Herzen schon gewöhnt hatten, sondern als der mögliche Massenanzug unvorstellbarer Kolosse als Ereignis von unvorstellbarer Größe und schauerlicher Tragik. Und so werden wir uns jetzt auch wieder unserer Kleinheit bewußt, wird uns von unserer Unfehlbarkeit dange, so begreifen wir wieder, daß der Krieg, der hunderttausend Umläufer, morgen wieder alle Talseln verhängen kann, auf die wir, nach unserer Meinung für die Ewigkeit, unsere Weisheit geschrieen hatten.

Nicht immer wird die Weltgeschichte das atemraubende Tempo behalten, das sie jetzt eingeschlagen hat, und dann werden sie wieder zusammenrücken und von diesem und jenem zu sprechen anfangen. Vom Frieden, wie er sein soll, von Parteien, Strömungen, Richtungen und ihrem Verhalten während des Krieges. Aber sollte uns unser Erleben von heute nicht zu größerer Bescheidenheit ermahnen, zum lebhafteren Willen, in dem Gedankenkreis Andersdenkender verständig einzudringen? Soll man auch weiter noch die Verräter scheitern, die den deutschen Soldaten, die draußen gegen eine vielfache Übermacht kämpfen, Schmeichelei und Munition, Kleider, Schuhe und Lebensmittel bewilligt haben? Auf der andern Seite kann man es nicht begreifen, daß der brennende Wunsch, dem entgeglichen Unheil Einhalt zu tun, manchen zu einem Verhalten verleitet hat, dessen Unzweckmäßigkeit uns zwar vollkommen klar scheint, dessen Beweggründe aber uns als fehlenden Menschen nur allzu verständlich sind? Schließlich, wenn man die schwankende alle durch die Gewalt der Ereignisse ganz aus den Bahnen logischen Denkens geworfen sind, wenn sie unheimliche Anklagen erheben und bis zum Wahnsinn zweckwidrige Mittel zur Dämpfung des Lebens empfehlen, das die Kulturwelt in ihren Burgeln bedroht — sollen wir nicht begreifen, daß auch solche Erörterungen, so sehr wir sie bekämpfen müssen, zu den notwendigen Begleitererscheinungen dieser in Selbstverleugung wühlenden Zeit gehören? Lorzeit, zu glauben, die Bestie Krieg würde sich auf das Kommando einer Sekte wieder beschränken in ihren Winkel verziehen oder die Generaloffensive der Verbündeten würde sich durch eine intensive Geheimverbreitung verbotener Papierblätter aushalten lassen! Solche Hoffnungen kann nur der hegen, der von den Kräften, die sich jetzt auswirken, gar keine Vorstellung besitzt. Aber von der Größe dieser Kräfte und von der Schwierigkeit der Probleme, die sie zu überwinden, könnte jetzt auch der Einsichtloseste eine richtige Vorstellung bekommen, wenn er die Kriegsberichte liest.

Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn wir uns einem hoffnungslosen Fatalismus hingeben würden. Auch für uns, die wir nicht Flinten und Handgranaten führen, wird bald — vielleicht überraschend bald — die Zeit kommen, handelnd in die Ereignisse einzugreifen. Nicht Ergebung tut uns not, sondern Selbstkritik, kritische Selbstbestimmung, die mit der Einsicht beginnt, daß unser Denken von den Tatsachen der Weltgeschichte bestimmt wird und sich mit ihnen ändert. Dann werden wir begreifen, daß diese Zeit, die zwischen den Meinungen Mauern errichtet und Klüfte öffnet, auch wieder Mauern umreißt und Gräben aufschlütet, daß sie in jedem Winkel Vereintes trennt und Getrenntes wieder vereint.

Das ist's, was wir daheim aus diesen schweren Tagen lernen sollten, an denen wir zu streiten aufgefordert haben, um dem Schalle der Geschütze zu lauschen. Und noch eines könnten wir aus ihnen als Gewinn für spätere Zeiten mitnehmen: den festen Willen, den Geistern der Zeitformung, die draußen wühlen, unser Haus zu verankern, den Streit der Meinungen nicht nach den Methoden des Kriegs mit der Leidenschaft des Hates zu führen, ihn nicht zur Selbstverleugung ausarten

## Fortgesetzte lebhafteste Kämpfe an der Somme und Maas. — Ergebnis der Luftkämpfe im Juni.

(W. T. D.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 7. Juli 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafteste, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich von Contalmaison, Hem und Strées.

Westlich der Maas scheiterten in breiter Front angelegte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken Kalte Erde, sowie im Walde südwestlich der Höhe Rang unter empfindlicher Einbuße für den Feind. Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Peronne und südwestlich von Bouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni:

Deutscher Verlust.	
Im Luftkampfe	2 Flugzeuge
durch Abschuss von der Erde	1
vermisst	4
im ganzen 7 Flugzeuge.	
Französischer und englischer Verlust.	
Im Luftkampfe	23 Flugzeuge
durch Abschuss von der Erde	10
durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien	3
bei Landungen zwecks Ausfahrens von Spionen	1
im ganzen 37 Flugzeuge,	

von denen 22 in unserem Besitze sind.

### Die Franzosen berichten nur von Gegenangriffen der Deutschen.

Paris, 7. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme im Laufe der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gehölze, 1 Kilometer nördlich von Hem. Die Franzosen bemängelten sich eines anderen Gehölzes am Nordostende desselben Dorfes. Südlich der Somme war die Nacht auf dem größten Teile der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen Bellou wurde leicht abgeblasen. Die Zahl der von den Franzosen genommenen Gehölze beträgt 76, die der Maschinenabwehr mehrere hundert. Auf beiden Ufern der Maas keine Infanterieunternehmung. Die Deutschen beschossen die zweite französische Linie in der Gegend von Chantonnay. Ziemlich heftige Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Fleury und des Hummwaldes. Die Deutschen haben es systematisch auf die Kathedrale von Verdun abgesehen, die sie heute auf die schweren Geschossen zu treffen versuchten. Ein französisches weittragendes Geschütz zerlegte feindliche Promantillen in der Gegend von Daudicourt nördlich von St. Mihiel. Im Osten drang eine französische Abteilung in einen deutschen Schützengraben in der Nähe von Burnhaupt ein und fand ihn voller Leichen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Zu beiden Seiten der Somme versuchte der Feind gestern gegen die beiden äußersten Flügel eines französischen Abschnitts vorzudringen. Nördlich der Somme wurde eine Reihe von deutschen Gegenangriffen, die während des Tages gegen unsere neue Linie nördlich des Ordes gerichtet war, nacheinander durch unser Feuer abgebrochen, ohne daß der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen konnte. Wir machten einige Gefangene. Südlich der Somme wurden Gegenangriffe, die von Fernoy-Santerre gegen unsere Stellungen zwischen Estree und Bellou vorgetragen wurden, durch unser Sperrfeuer angehalten und konnten nicht vorwärts kommen. In dieser Gegend erlitten die Deutschen schwere Verluste. Zwei Kompanien, die in einem Verbindungsgraben nordwestlich von Fernoy zwischen unsere Maschinengewehre gekommen waren, wurden

zu lassen. So spricht zu uns, zu Besinnung und kritischer Einkehr mahnend, die Sprache der Kanonen.

### Der französische Hauptstoß auf Peronne.

Die Times melden aus Paris, daß das Hauptziel der Franzosen Peronne ist, von dem sie nach der erfolgreichen Einnahme von Flaucourt nur noch fünf Kilometer entfernt sind. Durch den Verlust Flaucourts hätte sich die Lage für die Deutschen schwieriger gestaltet, da sie nur noch drei Zufahrtswege aus dem Süden über die Somme-Brücken längs der Eisenbahn Peronne-Saunles hätten, die jetzt unter französischem Artilleriefeuer stehen. Alles hänge von den Erfolgen bei Avesillers und Estree ab. Ueber die Armee des linken englischen Flügels stellen die Militärkritiker fest, daß sie nunmehr vollkommen zum Stehen gekommen sei. Zu übrigen werden von der englischen Presse ununterbrochen eulobende Telegramme von der Westfront verbreitet. Die Meldungen fallen durch großen Mangel an positiven und vor allem an neuen Tatsachen auf. Besonders bemerkenswert ist eine Mitteilung, die die zuletzt eingetroffene Havasdepesche enthält und wonach die Operationen an der Somme wahrscheinlich in einiger Zeit zum Stillstand kommen werden. Zur Entschuldiguna erzählt Havas dem

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front der Decreesgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Ichten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Karoz-Sees an; sie wurden hier nach heftigem Kampfe, ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen mühelos abgewiesen.

Decreesgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoße herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Decreesgruppe des Generals v. Linzinger:

Der nach Startorust vorspringende Winkel wurde infolge des überlegenen Trudens auf seine Schenkel bei Kustinskowka und westlich von Volk aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt.

Weiterseits von Sokol brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen.

Westlich und südwestlich von Luzf ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjepr.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Decreesleitung.

gänzlich vernichtet. Auf dem linken Ufer der Maas hält die Geschützartillerie im Abschnitt von Chantonnay an. Auf dem rechten Ufer beschloß der Feind schloß das Schloß von Jamin, die Batterie von Dampou und Laufee. Westlich von Somerville sprengte unser Artilleriefeuer ein deutsches Schützengraben an die Luft.

### Unveränderte Lage an der englischen Front.

London, 7. Juli. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier. Bei Thiepval kamen wir wieder ein Stück vorwärts und machten eine Anzahl Gefangene. Südlich des La-Passe-Standes machten wir unter dem Schutze von Gas- und Rauchwolken erprobte Hebesfälle auf die feindliche Frontlinie. An einer Stelle machten wir 40 Gefangene und erbeuteten einen Laufgrabenwächter und ein Maschinengewehr. Wir unternahmen ferner mit Erfolg einen Hebesfall auf die feindlichen Laufgräben westlich von Hallah, zerlegten einen Maschinengewehrstand, töteten zahlreiche Feinde und machten Gefangene.

London, 7. Juli. Amtlicher Bericht. Nach einer heftigen Artilleriebeschichtung machten wir an gewissen Punkten des Hauptgeschloßes Fortschritte. Anderwärts ist die Lage unverändert. Tiefhängende Wölken verhin derten die Artillerieartillerie. Doch gelangte ein englischer Flugzeug bei Papaume mit Erfolg auf 30 Fuß Höhe einen Jun, aus dem deutsche Verstärkungen ausstiegen. Eine englische schwere Batterie erzielte in einer andern Gegend direkte Treffer auf eine im Marsch befindliche deutsche Artillerieabteilung, bei der viele Leute getötet wurden. Einzelheiten über die Streife der Wälder Hilliere erproben, daß drei feindliche Minengänge zerstört wurden. Beim Feinde wurden 150 Mann getötet. Außerdem wurden 43 Gefangene eingebracht.

### v. Oppen im Kriegsernährungsamt.

Lodz, 6. Juli. Wie die Lodzer Zeitung von amtlicher Seite erfährt, hat der Polizeipräsident von Lodz, v. Oppen, eine Berufung nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes erhalten und wird sich in den nächsten Tagen zur Übernahme seines neuen Amtes nach Berlin begeben.

Publikum, daß dieser Stillstand notwendig sei, damit man die Geschütze wieder nach vorn bringen könne. — Daily Chronicle schreibt, die Engländer hätten vorläufig genug damit zu tun, ihre neuen und gewisse Punkte ihrer alten Stellungen zu verteidigen, machten aber doch noch Fortschritte. Die Times schreiben in einem Leitartikel, man dürfe nicht erwarten, daß die Liste der eroberten Dörfer jeden Tag zunehme. Fortschritte, wie sie bei dem Ansturm zu Beginn der Offensive gemacht worden seien, seien jetzt unwahrscheinlich. Die Zusammenarbeit der Alliierten greife weit über die Westfront hinaus. An allen Fronten werde der Krieg heftiger, die Verluste schwerer, aber doch sei der Stern der Alliierten überall langsam im Steigen.

### Gute Prisen.

Berlin, 6. Juli. Amtlich. Nachdem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgeschickte leichte deutsche Seeunterkräfte den zwischen Rotterdam und London verkehrenden britischen Dampfer Traffels abgefangen und mit samt seiner Ladung unter hohem Geleit nach Zeebrugge geschickt haben, ist gestern früh der aus Liverpool kommende britische Dampfer Vetricis unweit der englischen Küste in den Hoeden durch Teile unserer Hochseefregatten aufgegriffen und als Beize perennant worden.